

„Bei Elternversammlungen und sonstigen schulischen Veranstaltungen wird der Kulturraum zur Verfügung gestellt.“ Oder: „Die Leiterin des Betriebskindergartens wird als ständiges Mitglied in den Elternbeirat der Patenschule delegiert.“ Ein Punkt, der Nachahmung finden sollte: „Vonder Betriebsleitung wird der Betrag von 75 DM eingeplant, damit zum Tag des Lehrers oder zu ähnlichen Anlässen (Aktivistentag, Tag der Jungen Pioniere) Geschenke an die Schule Raschau überreicht werden können.“ Ebenso spiegeln die Aufgaben, die sich die Schule stellte, den festen Willen wider, eine wirkliche Atmosphäre der Verbundenheit zu unseren Werk tätigen herzustellen. Der Freundschaftsvertrag ist vom Werkleiter, vom BGL-Vorsitzenden und von der Leiterin der Schule unterzeichnet.

Die Analyse der Patenschaften aller Schulen des Kreises, die vom Instrukteur für Kultur und Erziehung bei der Kreisleitung gemacht wurde, ergibt jedoch nicht solch ein positives Bild wie das Beispiel Raschau—Plauener Gardine. Die Mehrheit der Schulen hat keine realen Patenschaftsverträge, dafür sogenannte „Papierverhältnisse“. Es wurden zwar vor längerer Zeit „Vereinbarungen“ abgeschlossen, die aber in Schreibtischkästen, oft sogar in Kunst-schrift angefertigt, ein staubiges, geruh-sames Dasein führen.

Ein Kuriosum möchte ich dabei skizzieren: Eine Kollegin BGL-Vor-sitzende eines größeren Betriebes fragte, wer denn nun ihre Patenschule sei. Die eine Schule will die Beziehungen aufrechterhalten, aber das will die BGL nicht — die andere Schule ist noch nicht Patenschule, sie möchte es aber gern werden, der Betrieb ist damit ein-verstanden. Nun sollte ich administrativ * die demokratischen Rechte verletzen und „weiser Richter“ sein.

Anfangs bestand der Inhalt der Patenschaft zwischen Schule und VEB hauptsächlich in der materiellen Be-treuung durch den Betrieb. Die Funktio-näre des Staatsbades Elster, ein großer Betrieb nach unseren Verhältnissen, haben ihre Beziehungen zur Schule ab-gebrochen, nachdem sie einen Freundschaftsvertrag mit einer LPG ab-geschlossen hatten. Sie erklärten, daß sie wohl nicht abgeneigt seien, die Schule zu unterstützen, jedoch ein aktives Patenschaftsverhältnis könnten sie nicht aufrechterhalten.

Diese Beispiele zeigen deutlich, daß sowohl die Kollegen in der Schule und die Elternbeiräte als auch die Funk-tionäre in den Betrieben, Verwaltungen, VEG, LPG usw. nicht überall die große Hilfe und die erzieherische Kraft, die ein aktives Patenschaftsverhältnis aus-strömt, erkannt haben. Manche Kol-legen empfinden die ständigen Hihweise von Schul-, Gewerkschafts- und Partei-funktionären zur Belegung der Paten-schaftsarbeit als „Belästigung“ und sind der falschen Meinung, daß ihnen da-durch wieder ein Stück zusätzliche

Arbeit aufgebürdet wird. Dabei reden viele Kollegen davon, daß es notwendig sei, die Verbindung zu den Werk tätigen ständig zu festigen und zu stärken.

Wenn die erzieherische und bewußt-seinsbildende Funktion der Beziehun-gen zwischen den Patenschaftspartnern erkannt ist, wird die Patenschaftsarbeit von der nur organisatorisch-formellen Einengung befreit und zur lebendigen, bewußten und zum Bedürfnis geworde-nen Einwirkung. So gesehen ist die Patenschaftsarbeit ein Mittel der gegen-seitigen Erziehung, das wir aber bisher noch nicht richtig anzuwenden wußten.

Wollen wir uns doch endlich von der sektiererischen Auffassung lösen, daß wir in den Schulstuben allein mit der Erziehung unserer Jugend fertig wer-den und daß nur wir Lehrer mit Erfolg erzieherisch wirken können. Oft wun-dern wir uns darüber, daß es noch Werk tätige gibt, die die äußerst ver-antwortungsvolle und anstrengende Arbeit des Lehrers nicht genügend wür-digen. Sie leben noch in alten Vor-stellungen. Die Auffassungen von den früheren „Stundenhaltern“ herrschen besonders dort, wo wir es versäumten, über unsere Tätigkeit umfassend zu be-richten. Wie einfach und anschaulich kann aber eine Lehrerin der Unterstufe beispielsweise in einem Frauenbetrieb darstellen, wieviel Kleinarbeit, Geduld, methodisches Geschick, Liebe und Ach-tung gegenüber dem Kinde notwendig sind, um ihm Laut und Schrift der Buchstaben zu vermitteln, sie zu Worten zu fügen und die ersten Leseübungen zu erzielen. Der Bericht der Lehrerin, bescheiden vorgetragen, erweckt bei den Arbeiterinnen tiefe Gefühle der Achtung vor der Erziehungsarbeit in der Schule.

Ich möchte einige Vorschläge machen, die meiner Meinung nach dazu bei-tragen, die Verbindung zwischen Schule und demokratischer Öffentlichkeit zu festigen.

1. Einmal im Trimester sprechen Ar-beiter, Techniker, Traktoristen, Be-triebsleiter usw. vor den Lehrern (Aus-sprachen innerhalb der Gewerkschafts-versammlungen, eventuell auch im Päd-agogischen Rat usw.). Dabei sollten die Themen gemeinsam vorher fest-gelegt werden. Einige Anregungen für solche Themen: „Wie erfüllen wir un-sere Exportverpflichtungen?“ „Die so-zialen Einrichtungen für die Arbeiter in unserem Betrieb“; „Wolle aus der Sowjetunion wird zur Konfektion für den Verkauf in unseren Läden ver-arbeitet“ usw.

2. Lehrer sprechen einmal im Tri-mester vor den Werk tätigen des Paten-betriebes (Abteilungsversammlungen usw.). Themen: „Über den Arbeitstag des Lehrers“; „Methoden unserer Päd-agogik“; „Prügelstrafe — eine Form der alten Pädagogik“; „Das Fernstudium der Lehrer — Aufbau und Durchführung“ usw. Das Ziel ist: Die Arbeiter sollen mit diesen Ausführungen die schwie-rige Arbeit des Lehrers kennenlernen

und gleichzeitig an Probleme der Päd-agogik herangeführt werden.

3. Lehrer sprechen über heimatkun-dliche Probleme, über Geschichtsfragen usw.

4. Zu allen wichtigen Ereignissen (Tag der Aktivistten, Tag des Lehrers, 1. Mai usw.) werden Delegationen ausgetauscht.

5. Schüler besuchen Betriebe. Ziel-stellung dabei: Den technischen Fort-schritt der sozialistischen Industrie und der Landwirtschaft kennenzulernen. Die Haupttrichtungen sind: Die allseitige Mechanisierung der Arbeit aller Indu-striezweige, Automatisierung der Pro-duktion, Anwendung der Chemie in der Landwirtschaft, Mechanisierung der Landwirtschaft. Dabei ist zu beachten, daß die Betriebsbesichtigungen einen organischen Bestandteil des Unterrichts in den Fächern Physik, Chemie, Wirt-schaftsgeographie darstellen.

6. Arbeiter und Angestellte des Be-triebes, Bauern der LPG nehmen an den Sitzungen des Pädagogischen Rates der Schule teil.

7. Die Schulen veranstalten zum Schul-jahresabschluß Ausstellungen in den Betrieben oder Patengemeinden. (Gute Schülerarbeiten, Zeichnungen, Lehr- und Lernmaterialien usw.)

8. Die Kollegen in den Betrieben fer-tigen statistische Tafeln für die Schulen an (Produktionserfolge, Wettbewerbs-skalen usw.).

9. Die Schulen veranstalten im Betrieb oder in der Gemeinde Buchbesprechun-gen, Musik- und Liederabende oder Gedichtlesungen (einmal im Trimester oder zu besonderen Anlässen).

10. Gemeinsame Sportveranstaltungen können zu bestimmten Tagen organi-siert werden. Weiterhin ist es möglich, daß Sportfunktionäre aus den Betrieben das Kinderturnen in außerschulischen Arbeitsgemeinschaften leiten. Lehrer der Schulen helfen den Jugendgruppen bei der Freizeitgestaltung (Ausbau des Chors, Laienspiels usw.).

11. Wandzeitungen können von den Pionieren angefertigt und an festlichen Tagen im Betrieb ausgehängt werden.

12. Ernteeinsätze in der LPG durch eine Klasse mit ihrem Lehrer. Gut vor-bereitet, werden sie zum besonderen Er-lebnis für Pioniere und Schüler und sind gleichzeitig eine Hilfe für die LPG oder den werk tätigen Einzelbauern und damit schließlich für das ganze Volk.

Mit der allseitigen und gründlichen Analyse der Patenarbeit im Kreis schaffen wir die Voraussetzung, die be-wußtseinsbildende und erzieherische Funktion der aktiven Patenschaft wirk-sam werden zu lassen. Damit wirk-lichen wir die Verordnung des Minister-rats zur Verbesserung der Arbeit an den allgemeinbildenden Schulen, und tragen wir zur Stärkung unserer Demokratie bei.

Richard Schuster
Instrukteur der Kreisleitung Oelnitz/V.